

„Die meisten haben keinen Puffer“

Interview mit einer Kassiererin und einer Marktleiterin: Was Verkäufer derzeit zu hören bekommen



Kassiererin Bettina Gherardi arbeitet seit 17 Jahren im Supermarkt in Blumenthal. Seit drei Wochen müssen sich Mitarbeiter und Kunden mit einem Ausnahmezustand auseinandersetzen. FOTOS: KOSAK

Bettina Gherardi (57) ist gelernte Immobilienkauffrau und Kassiererin im Edeka-Center in Blumenthal, wo sie seit 17 Jahren arbeitet. Sie ist verheiratet und lebt in Blumenthal.

Claudia Schwinning (49) ist gelernte Rechtsanwalts- und Notarhilfin, ist Leiterin des Edeka-Centers in Blumenthal, wo sie 105 Mitarbeiter beschäftigt. Sie ist geschieden und lebt in Lilienthal.

Frau Gherardi, Sie arbeiten an einer Supermarktkasse. Verkäufer bundesweit sind wegen des Coronavirus an ihrer Belastungsgrenze. Gehen Sie noch gern zur Arbeit?

Bettina Gherardi: Ja natürlich. Es sind eher die Kunden untereinander, die gereizt sind. Wenn einer zum Beispiel darauf besteht, dass ein bestimmter Abstand eingehalten wird, dann wird schon mal zurückgefragt: Wieso, meinen Sie ich habe Corona? Man sagt ja, dass eine Wagenlänge Abstand reicht. Aber viele haben gar keinen Wagen.

Claudia Schwinning: Die Kunden haben solange viel Verständnis, bis sie feststellen, dass es den Artikel, den sie selbst haben wollen, nicht gibt. Dann beschweren sie sich, warum das Regal mit ihrem Mehl leer ist. Andererseits gibt es aber auch viele Kunden, die sagen: Lassen Sie sich nicht ärgern und bleiben Sie gesund.

Haben Sie Angst, sich anzustecken? Wie schützen Sie sich?

Gherardi: Ich habe keine Angst, in der ganzen Zeit noch nie gehabt. Ich gehe mir, so oft

es geht, zwischendurch die Hände waschen und ich desinfiziere alle ein, zwei Stunden meine Kasse und das Tastenfeld des EC-Lesegeräts. Das habe ich immer schon gemacht. Nur, dass mein Mann jetzt gesagt hat: Hört in Corona-Zeiten auf der Arbeit bloß auf mit Eurer Umarmerei. Er hat nur noch einen Lungenflügel. Ich habe es ihm versprochen, und wir Kolleginnen knutschen uns hier alle auch nicht mehr zur Begrüßung.

Schwinning: Es ist toll, wie sich das Team gegenseitig unterstützt. Es gibt einen großen Zusammenhalt.



„Eine Sonntagsöffnung kommt für uns zurzeit nicht in Frage.“

Claudia Schwinning, Leiterin des Edeka-Centers Blumenthal

Haben Sie gehamstert?

Gherardi: Nein, ich kaufe ganz normal ein. Für den normalen Bedarf. Ich bin ja täglich hier.

Schwinning: Ich habe allen Mitarbeitern versprochen, wenn wir den Markt abschließen müssen, darf sich jeder noch seinen Krempel mitnehmen. Wir im Lebensmittelbereich sind die, die der Ansteckungsgefahr die ganze Zeit ausgesetzt sind, aber auch die letzten, die ihr Geschäft noch betreiben können.

Wiestark ist der Umsatz mit Corona gewachsen? Schwinning: Der Umsatz hat sich schon gesteigert. Der erhöhte Bedarf stellt uns vor besondere Herausforderungen, denn niemand konnte ahnen, was da auf uns zukommt. Eine Planung auch fürs Lager war nicht möglich.

Haben Sie noch Toilettenpapier?

Schwinning: Aktuell nicht. Ich hoffe aber, dass wir später welches bekommen. Heute haben wir angefangen, die Waren zu rationalisieren. Es gab Kunden, die haben 30 Pakete Toilettenpapier gekauft. Ich glaube, dass so was weiterverkauft wird. Und ich muss sagen, ich finde es gemein, wenn ich sehe, dass auf Ebay teuer Desinfektionsmittel verkauft wird. Dass versucht wird, aus der Not und Verzweiflung der Leute eine Extra-Mark herauszuschlagen. Wir haben noch Großbinde Desinfektionsmittel vorrätig. Zu unseren Abnehmern gehören ein Hospiz und Pflegeeinrichtungen. Wenn die Not haben, werden wir das Desinfektionsmittel zu fairen Preisen abgeben.

Gherardi: Ich dachte, es würde eher die ältere Generation hamstern, die schon einen Krieg miterlebt haben, aber es sind eher die Jüngeren. Die meisten kaufen Nudeln, Mehl, Dosen, Margarine, auch eine Menge Ölfaschen, Rapsöl, Olivenöl. Viele Leute reden von Solidarität, aber einige halten sich nicht dran.

In anderen Geschäften kam es schon zu Handgreiflichkeiten...

Schwinning: Bei uns nicht. Die Kollegen versuchen, das Ganze mit Humor zu nehmen. Der ein oder andere Spruch wird da schon mal ausgetauscht.

Ich weiß, dass einige Unternehmen in Schichten arbeiten, damit eine Mannschaft für den Notfall gesund in Reserve bleibt. Halten Sie es auch so oder ähnlich?

Schwinning: Das ist bei uns nicht möglich, da wir lange Öffnungszeiten haben und sowieso in Schichten arbeiten, und die Arbeit in den einzelnen Abteilungen ist sehr spezialisiert. Ich könnte zum Beispiel niemanden aus dem Kassenbereich in die Käse-Abteilung schicken.

Suchen Sie zurzeit neue Mitarbeiter, um Krankheitsfälle abfedern zu können?

Schwinning: Wir wissen nicht, was passiert. Es wäre mir zu riskant, neue Leute einzustellen. Erstmal müssen die Mitarbeiter, die ich beschäftige, versorgt werden. Bei mir steht Edeka im Rücken und ich bin sicher, dass ich dort immer jemanden finde, der mir weiterhilft. Insgesamt frage ich mich schon, wie lange es dauert, bis den Menschen, die jetzt in finanzielle Not geraten, weitergeholfen wird. Ämter und Behörden haben ja nicht plötzlich mehr Sachbearbeiter. Die meisten Menschen haben ja keinen Puffer, um sich monatelang über Wasser zu halten.

Wie denken Sie über eine Sonntagsöffnung?

Schwinning: Eine Sonntagsöffnung kommt für uns zurzeit nicht infrage. Der Sonntag ist der Tag in der Woche, der für meine Kollegen und deren Familien reserviert ist. Einmal durchatmen, damit es am Montag wieder losgehen kann.

Das Interview führte Patricia Brandt.

Strafverfahren wegen Treffen

Polizei kontrolliert Plätze

VON PATRICIA BRANDT

Bremen-Nord/Landkreis Osterholz/Wesermarsch. Nachdem die Polizei in Bremen und im niedersächsischen Umland wegen der Ausbreitung des Coronavirus die Präsenz erhöht hat, konnten die Beamten in der Hansestadt und im Umland mehrere Verstöße gegen das Infektionsgesetz feststellen. Nach den Worten von Polizeisprecherin Sarah Humbach von der Inspektion Verden/Osterholz wurden den Beamten beispielsweise Personen auf Spielplätzen oder im Bereich von Schulen mitgeteilt. Sofern die Personen angetroffen wurden, wurden sie belehrt.

Darüber hinaus erreichten die Polizei mehrere Hinweise bezüglich privater Zusammenkünfte. Auch in diesen Fällen zeigten sich die Personen meist einsichtig. In einer Gruppe von mehr als zehn Personen auf einem Supermarktplatz in Osterholz-Scharmbeck trafen die Beamten jedoch einen 30-jährigen Mann, der sich weigerte, seine Personalien bekanntzugeben. Gegen ihn wurde von den Beamten ein Strafverfahren eingeleitet.

Thyssen-Krupp schließt Betrieb

Bis einschließlich 3. April hat Thyssen-Krupp wegen Corona-Fällen sowohl seinen Standort in Farge als auch in Langenhagen geschlossen. Alle betroffenen Mitarbeiter sollen in Kürze darüber informiert werden, ob sie in Kontakt mit infizierten Personen standen, heißt es in einer Mitteilung von Freitagabend an die Mitarbeiter. Für die rund 900 Beschäftigten hat das Unternehmen zudem eine Hotline eingerichtet, die bei Fragen zu bestimmten Zeiten angerufen werden kann, bestätigte der Betriebsratsvorsitzende Guido Heinrich auf Anfrage unserer Zeitung.

Anzeigenaufnahme nur in Vegesack

Die Polizei Bremen schränkt ab dem heutigen Montag aufgrund der Corona-Pandemie den Bürgerservice an den Wachen ein. Anzeigen können in Bremen-Nord dann zu den bekannten Öffnungszeiten nur noch in Vegesack aufgenommen werden. Als Alternative wird die Polizei Bremen in der kommenden Woche eine telefonische Anzeigenaufnahme ermöglichen. Weitere Details hierzu werden zeitnah veröffentlicht.

Die Bürger werden gebeten, Straftaten wie Fahrraddiebstähle oder Sachbeschädigungen über die Onlinewache (www.onlinewache.bremen.de) anzuzeigen. Die Bürgersprechstunde der Kontaktpolizisten (KOPs) entfällt an allen Standorten bis auf Weiteres. Zusätzliche Serviceangebote wie Fahrradcodierungen werden zurzeit ebenfalls nicht angeboten. Das Präventionszentrum ist ausschließlich per E-Mail unter praeventionszentrum@polizei.bremen.de erreichbar. In Notfällen ist die Polizei rund um die Uhr unter 110 erreichbar.

Kindergarten betroffen

Nach Mitteilung des Landkreises Wesermarsch gab es in der Wesermarsch am Freitag fünf bestätigte Fälle. Aufgrund eines nachgewiesenen Corona-Falls im Kindergarten Ganse und der daraus resultierenden möglichen Infektionswege haben sich die Mitarbeiter einer Praxis in Berne testen lassen. Die Praxis an der Deichstraße bleibt deshalb laut Patientenaushang, der im Internet kursierte, bis Montagabend vorsorglich geschlossen.

Beratung für Eltern

Weil sich viele Eltern durch die aktuelle Situation aufgrund des Coronavirus vor große Herausforderungen gestellt sehen, bietet die Frühberatungsstelle Nord für Schwangere und Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern nun verstärkt die Möglichkeit einer Telefon- oder Online-Videoberatung (Telefon 0421 69 00 91 46, Fruehberatung.bremen-nord@web.de) an. Hier stehen kurzfristig Hebammen, Psychologen und Pädagogen für Fragen zu Themen rund um Schwangerschaft und Geburt zur Verfügung. Darüber hinaus stehen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern zu Fragen der Gesundheit und Entwicklung zur Seite. Das Beratungsteam möchte Erziehungsberechtigten aber auch bei Überlastungen und Unsicherheiten helfen, die aus der aktuellen Situation durch das neuartige Coronavirus entstehen könnten.

BURGDAMMER POSTWEG

Für den Verkehr gesperrt

Burgdamm. Im Burgdamm Postweg, Höhe Hausnummer 38, wird am Dienstag, 7. April, in der Zeit von 7 Uhr bis circa 18 Uhr ein Autokran eingesetzt. Die Straße wird in diesem Zeitraum für den Autoverkehr voll gesperrt. Das teilt die Polizei mit. Fußgänger können die Arbeitsstelle demnach passieren. Eine Umleitung wird nicht ausgeschildert. JLA

Petition gegen Hochhaus-Bau

Nordbremer Bürgerinitiative sammelt noch bis zum 28. April Unterschriften im Internet

VON JULIA LADEBECK

Vegesack. Die Petition der Bürgerinitiative gegen den Bau eines Hochhauses am Alten Speicher ist seit dem 17. März online. Die Mitglieder wollen die Beschlüsse der Baudeputation und des Vegesacker Beirats, die den Bau eines neugeschossigen Hochhauses auf dem Gelände des ehemaligen Einkaufszentrums Haven Hööv't vorsehen, nicht hinnehmen (wir berichteten). Gänzlich verhindern will die Initiative das Gebäude nicht. Sie will dafür kämpfen, dass der Bauplan noch einmal geändert wird und das Gebäude dann nicht mehr als fünf Etagen hat.

Die Petition, die Thomas Christoffers stellvertretend für die Initiative eingereicht hat, richtet sich „gegen ein Hochhaus, das wie eine zweite Grohner Düne das Denkmal Werftspeicher um 17 Meter überragt und zum zwerghaften Anhängsel macht“. Außerdem steht sie

„für eine Bebauung, die Vegesacks historisch-maritimen Quartier mit Hafen, Werftspeicher und ‚Schulschiff Deutschland‘ gerecht wird“. Die Neubebauung des Hafenuartiers biete Vegesack und damit auch Bremen-Nord insgesamt die große Chance, „eine im Maß und Qualität dem Standort gerechte Bebauung zu erhalten“, heißt es in der Petition weiter. „Das vor 25 Jahren ausgearbeitete städtebauliche Monstrum ‚Haven Hööv't‘ könnte endlich überwunden werden.“

Bis zum 16. März hatten nach Angaben der Bürgerinitiative mehr als 1000 Bürgerinnen und Bürger die Petition in Geschäften und am Informationsstand am Grünmarkt unterzeichnet. Die Corona-Krise hat die Aktion allerdings unterbrochen, da die Bürger aufgerufen sind, zu Hause zu bleiben. Wie berichtet, haben sich inzwischen mehrere Institutionen gegen den Bau des Hochhauses in der

geplanten Höhe ausgesprochen, darunter der Deutsche Schiffschiff-Verein, der darüber nachdenkt, den Standort des Schulschiffs zu verlegen, sollte das Haus tatsächlich mit neun Geschossen gebaut werden.

Der Verein Vegesack Marketing befürchtet negative Auswirkungen auf das „stimmige maritime Ambiente“ und spricht sich dafür aus, in Gesprächen „zu einem Konsens im Sinne von Vegesack zu kommen“. Und auch der Vorstand des Heimat- und Museumsvereins für Vegesack und Umgebung hatte sich den Protesten angeschlossen und die Erwartung formuliert, dass sich die Baudeputation an ihre ursprünglichen eigenen Vorgaben hält, „einer drei-, maximal fünfgeschossigen Bauweise“.

Die Petition „S 20/79 Bebauung des Hafenuartiers in Vegesack“ kann online noch bis zum 28. April unterschrieben werden auf <https://petition.bremische-buergerschaft.de>.



Seit gut zwei Wochen sind Initiatoren aktiv, um das Hochhaus zu verhindern. FOTO: KOSAK